



Britta Rösener / Klaus Selle (Hg.)

## **Kommunikation gestalten**

Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis  
für die Praxis

DORTMUNDER VERTRIEB FÜR BAU- UND PLANUNGLITERATUR

## **Buchtipp:**

### **Britta Rösener, Klaus Selle (Hg.): Kommunikation gestalten. Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis.**

**Kommunikation im Planungsprozess Bd. 3, Dortmund 2005, 346 Seiten, 35 €**

Wie können Kommunikationsprozesse in der Orts-, Stadt- und Regionalentwicklung gestaltet werden? Mit dem Buch „Kommunikation gestalten. ...“ werden zu dieser Frage vielfältige Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis nutzbar gemacht: Rund 100 Autorinnen und Autoren beschreiben prägnant insgesamt über 90 Praxisbeispiele und leiten aus ihnen Erfahrungen und Empfehlungen für Kollegen ab. Ergänzend werden Erfahrungen und Erkenntnisse zu fünf Kommunikationsaufgaben zusammengestellt und ausgewertet. Das Buch bietet damit eine Fülle von Anregungen zur Gestaltung der Kommunikation in Planung und Projektentwicklung.

Beispieltex-te und nähere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite  
<http://www.pt.rwth-aachen.de/publikationen/kip/kip3.php>.

Buchbestellungen richten Sie bitte an den Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur,  
Telefon 0231/146565, Fax: 0231/147465, [www.dortmunder-vertrieb.de](http://www.dortmunder-vertrieb.de)

aus: Britta Rösener, Klaus Selle (Hg.): Kommunikation gestalten.

Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis.

Kommunikation im Planungsprozess Bd. 3, Dortmund 2005

(Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungskultur)



Stefanie Ruschek

## Ortskenntnis für Fachplanungen mobilisieren

### Der Runde Tisch zur Lärminderungsplanung in Frankfurt am Main

#### **Kommunale Aufgabe: störenden Lärm reduzieren**

Musik, das Rauschen eines Wasserfalls, Kinderlachen ... All dies sind Beispiele für laute Geräusche, die allerdings nur wenige Menschen als Lärm bezeichnen würden. Sie sind auch oder sogar besonders bei einer gewissen Lautstärke angenehm. Der »störende Lärm« hingegen wird von den Bürgerinnen und Bürgern als Umweltproblem Nummer Eins wahrgenommen und verursacht bei Dauerbelastung gesundheitliche Schäden. Die Bundesregierung hat mit dem §47a BImSchG darauf reagiert und die Kommunen seit 1990 verpflichtet, Lärminderungspläne zu erstellen. Die Stadt Frankfurt nimmt dies seit 1995 in Angriff. Zusätzlich zur vorbereitenden Lärminderungsplanung mit Schallimmissionsplänen, auf denen farbig die absolute Lärmbelastung in dB(A) dargestellt ist, und Konfliktplänen, die verdeutlichen, an welchen Stellen die Grenzwerte überschritten werden, sollen in Frankfurt am Main die Maßnahmen zur Lärminderung zusammen mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet werden. So kann deren »Insiderwissen« genutzt und Eigeninitiative mobilisiert werden. Schließlich ist bei Lärm jeder Opfer und Täter zugleich! Bei der Umsetzung der Maßnahmen ist zudem mit einer höheren Akzeptanz der Bevölkerung zu rechnen. Das Büro für Raumplanung und Kommunikation Dipl.-Ing. Ursula Stein hat als Pilotprojekt den Runde Tisch »Lärmmin-

derungsplanung Oberrad« von September 2002 bis Februar 2003 vorbereitet, durchgeführt und dokumentiert.

#### **Gestaltung der Kommunikation: angepasst, transparent, methodisch vielfältig**

Zur Information der Bürgerschaft hat das Umweltamt an alle Haushalte ein Faltblatt verteilen lassen, in dem die Lärminderungsplanung im allgemeinen und das Vorgehen in Oberrad beschrieben wurde. Zudem haben 23 Bürger die Möglichkeit genutzt, auf einer Antwortpostkarte Hinweise auf störenden Lärm zu geben. Diese Anregungen flossen in die Arbeit des Runde Tisches ein. Das Umweltamt und das Büro für Raumplanung und Kommunikation haben den Ortsbeirat vor Beginn des Runde Tisches über das Vorhaben informiert, und am Ende der Arbeit hat eines seiner Mitglieder diesem Gremium auch die Ergebnisse vorgestellt. Besonderer Wert wurde auf die Zusammensetzung der Mitglieder des Arbeitskreises gelegt: Möglichst alle Interessengruppen sollten vertreten sein, da Lärm sehr subjektiv und von verschiedenen Gruppen unterschiedlich wahrgenommen wird.

Eingeladen wurden Vertreter und Vertreterinnen von Politik, aus bürgerschaftlichen Vereinigungen und Umweltverbänden, der Kirchen und der Wirtschaft. Auch spezielle Interessen wie die von Kindern und Senioren waren vertreten.

Der Runde Tisch kam innerhalb eines halben Jahres fünf Mal zusammen. Der erste Runde Tisch diente der Sensibilisierung für die Lärmprobleme in Oberrad. In den folgenden Sitzungen wurden Maßnahmen von den Teilnehmenden erarbeitet. Unterstützt wurden sie durch das Umweltamt, das eine Liste möglicher Maßnahmen vorbereitet hatte. Um zu überprüfen, wie laut die als störend empfundenen Geräusche wirklich sind, wurde vor dem dritten Runden Tisch ein »Lärmspaziergang« mit einem Messgerät gemacht. Das dritte und vierte Treffen dienten der weiteren Information zu den Vorschlägen und der Bewertung der Maßnahmen. Beim fünften und letzten Runden Tisch wurden die Maßnahmen von den Anwesenden als Ergebnis bestätigt. Alle Treffen wurden protokolliert, so dass die Fortschritte für alle zu jedem Zeitpunkt transparent waren.

**»Erfolgsrezept«: Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen und sorgfältige Prozessgestaltung**

Der Runde Tisch »Lärminderungsplanung Frankfurt am Main-Oberrad« wurde von der Politik positiv aufgenommen. Auch die Teilnehmenden des Runden Tisches zeigten sich zufrieden mit der gemeinsamen Arbeit und dem Ergebnis. Folgende Punkte scheinen uns besonders wichtig:

- ▶ *Alle Interessengruppen berücksichtigen:* Soll jeder mitmachen? Jeder, der möchte, oder eine von Verwaltung und Moderation ausgewählte Gruppe? In Oberrad entschied man sich für einen Mittelweg: Verwaltung und Moderation wählten gemeinsam Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher Interessengruppen aus, die als Multiplikatoren fungierten und die Ergebnisse am Ende der Arbeit auch nach außen vertreten sollten. In die Auswahl einbezogen wurde auch der Ortsbeirat. Es stellte sich heraus, dass die ausgewählten Personen tatsächlich auch »Meinungsmacher« sind und über einen gewissen Einfluss im Stadtteil verfügen. Zusätzlich wurden zwei »Plätze« für interessierte BürgerInnen freigehalten, worüber im Falblatt informiert wurde. Allerdings

Spezielle Lärm-Einschätzungen der Experten

Maßnahme	Sinnvoll machbar?	Personen, Umstände?	Wenn Umsetzung darüber?	Kommentare
Schallgeschützte Container	ja ja	FGS geplant	keine Umsetzung	
Änderung der Standorte	②			Verschiebung Schwere
Geänderte Leistungsdaten Altkäse-container		Stand. Kunde muss schon vorher. Lösung		Beschwerden an Hr. Hauptke
Private Wasserpumpen schalten				Beschwerden an Hr. Hauptke
Straßenreinigung und Müllabfuhr in Wohngebiet ca ab 8 Uhr	ja, aber nicht	①		Müllabfuhr Zeit noch geprüft
Keine Laubgitter ansetzen	②		wird umgesetzt, beauftragt	nein, Nachbarn keine Vorwarnung; nur noch bestimmte Zeiten
Kein Parkverbot an Sonn- und Feiertagen an Stellungsrand	③			Nachher beauftragt
Elektrische Baumstamm-entzweigen				Nachbarnkommunikation

③ = Rangfolge

Liste spezieller Lärm: Einschätzungen der Experten

wurde davon kein Gebrauch gemacht.

▶ *Kompetente Ankoppelung an die Verwaltung:*

»Das kann nicht sein!« Solche Bemerkungen sind, gerade wenn kritische Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind (und das sind »Schlüsselpersonen« sehr oft!) nicht selten und oft begründet. Deshalb müssen alle Erklärungen, zum Beispiel, warum eine bestimmte Maßnahme unrealistisch ist, sachlich sehr fundiert sein. Ist kein Fachplanungsbüro am Prozess beteiligt, müssen die Mitarbeiter der Verwaltung sorgfältig recherchieren. In Oberrad haben gerade die fachliche Kompetenz und die Glaubwürdigkeit des Mitarbeiters aus dem Umweltamt aus unserer Sicht maßgeblich zum Erfolg beigetragen. Gegebenenfalls schafft es auch Vertrauen, für ein bestimmtes Thema einen Experten einzuladen, in unserem Beispiel geschah dies zum Thema Fluglärm.

▶ *Politik in den Runden Tisch einbinden:* Da die

Politik letztlich darüber entscheidet, ob und welche Maßnahmen weiterverfolgt werden, sollte sie auf jeden Fall an dem Erarbeitungsprozess beteiligt sein. In Oberrad saß jede Fraktion des Ortsbeirats mit am Runden Tisch, was zu der hohen Akzeptanz der Ergebnisse im Ortsbeirat beigetragen hat.

► *Raum für Lernprozesse:* Um zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen, war für alle Beteiligten ein Lernprozess notwendig. Ermöglicht wurde dies durch die Vereinbarung, dass nur abgestimmte Ergebnisse an die Presse weitergegeben werden und dass die Sitzungen nicht öffentlich sind. So konnte diskutiert werden, ohne dass man befürchten musste, Äußerungen, die vielleicht später revidiert werden mussten, am nächsten Tag in der Presse wieder zu finden. Tatsächlich war es so, dass von einigen Maßnahmen, die gar keine Chance auf Realisierung hatten oder nicht sinnvoll waren, später wieder Abstand genommen wurde.

► *Begrenzter Zeitraum:* Während die Verwaltung daran gewöhnt ist, über sehr lange Zeiträume an ein und demselben Projekt zu arbeiten, wollen die Bürgerinnen und Bürger in der Regel nach einem gewissen – eher kurzen – Zeitraum Erfolge sehen. Zudem sollte die Zeit der Menschen, die

sich freiwillig in ihrer Freizeit für ihren Stadtteil einsetzen, nicht überstrapaziert werden. Aus unserer Sicht war der Zeitrahmen von einem halben Jahr mit fünf Treffen für diese Aufgabe optimal: lang genug, um einen ›Lernprozess‹ zu ermöglichen und doch kurz genug, so dass niemand ungeduldig wurde.

► *Ergebnisse verfolgen:* »Was passiert jetzt damit? Dafür ist doch sowieso kein Geld da!« Dies sind berechtigte Fragen und Einwände, mit denen sensibel umgegangen werden muss. Hilfreich sind bereits während der Arbeit Hinweise zur Umsetzbarkeit. Es hat sich gezeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger dies sogar selbst relativ realistisch einschätzen können. Allerdings sollte dann auch das, was machbar ist, gemacht werden! Um den Bürgerinnen und Bürgern die Fortschritte zu verdeutlichen und die Politikerinnen und Politiker zu motivieren, am Ball zu bleiben, kann zum Beispiel ein Jahr nach der Maßnahmenerstellung oder sogar jährlich eine Informationsveranstaltung zu den Fortschritten der Lärminderungsplanung im jeweiligen Stadtteil stattfinden.

Stefanie Ruschek ist Dipl.-Geografin und Mitarbeiterin bei Dipl.-Ing. Ursula Stein, Büro für Raumplanung und Kommunikation in Frankfurt am Main.